Halle und Umgebung.

Halle, den 26 Oktober 1917.

Sonntagsplauderei.

Wir haben gelegentlich der Rede Lloyd Gorges schon darauf hingewiesen, daß die Schlagworte durch die Tatsachen stets ad absurdum geführt sind. Wenn die Anschauung des „Weekly Dispatch" in England Boden gewinnt, dann wird man sich dort wohl endlich auch auf den Boden der Tatsachen stellen müssen.

Der Krieg hat mit manchem Vorurteile, das sich im Laufe der langen Friedensjahre zur Gesellschaftssitte (oder -Unsitte) ausgewachsen hatte, aufgeräumt. Hans Lack und Grete Lack, die früher die Straße beherrschten, scheinen ausgestorben zu wollen; die Pügelfalte ist kein Salonerfordernis mehr; die schnarrende Stimme aus schiefgezogenen Futterlukenwinkeln gilt nicht mehr als ausgesucht vornehm; — wohingegen der von Bipeden durch die Straßen geschleppte Malterjack, mit köstlichen Fressalien gefüllt, heute kein ästhetisch geschultes Auge beleidigt und die hin und wieder ziehenden kauenden und wiederkäuenden Kamele und sonstigen Wiederkäuer kaum noch beachtet werden. Andere Zeiten, andere Sitten.

So fällt es uns auch gar nicht mehr auf, wenn wir überall auf schmausende Zeitgenossen stoßen. In den Straßen, auf den Bänken der Anlagen, in den Gastlokalen, in den Straßenbahnen — allüberall stehen und sitzen die modernen Omnivoren und stellen ihre Geschicklichkeit im Kinnbackenknacken und Malzähnedrehen zur Schau.

Wer wollte die solcher bekömmlichen Tätigkeit Beflissenen schelten? Der Satte freut sich, daß auch andere sich sättigen, und wird an die eigene Jüngstvergangenheit angenehm erinnert; der Hungrige nimmt sich vor, es den emsig Kauenden gleich zu tun, und erblickt schon die lockende Fata Morgana allernächster Zukunft. Der Neidhammel — nun, ihm ist von Herzen zu gönnen, daß ihm die Gallenblase platzt.

Doch aber behmt sich das Wohlwollen auch der Wohlwollendsten gegenüber den kauenden Herrschaften nicht bis in die Unendlichkeit aus. Man erwartet auch von dieser Seite einige Rücksichtnahme auf uns, die wir lieber daheim kauen und unterwegs verdauen. Man erwartet, daß die Herrschaften mit den Stielen und „Apfelknochen" nicht ein unerwidertes Bombardement auf die leidende Mitwelt eröffnen, solche Reste auch nicht unachtsamerweise durch ihre Zahnlücken auf die Bürgersteige, die Fußböden und in die Wagen gleiten lassen, da auf solche Weise leichtlich diese und jene Christenseele unvorbereitet seine Auslandsreise antreten müßte, um womöglich jenseits an der verkehrten Stelle zu landen.

Es sei deshalb zur Förderung des Allgemeinwohls allen wandelnd Kauenden der gute Rat gegeben, ihre entwerteten Obststiele und -Knochen nach Hause zu tragen und ihren Schweinen und Kaninchen zur beschleunigten Herbeiführung der Mastreife zu präsentieren. Kn.

29. Jahresversammlung der evangel. Stadtmission.

Im gut besuchten Festgottesdienst am Montag nachmittag sprach Herr P. Keller im Dom im Anschluß an 2. Kor. 13, 4 (Schwachheit und Kraft Christi und der Christen) über falsches und richtiges Rechnen. Auch der Krieg ist ein Rechenexempel. Vor einigen Wochen war Keller in der Schweiz mit Engländern und Franzosen zusammen. Da bedeckte der Engländer höhnisch mit seinem Daumen auf einer Weltkarte die Länder der Mittelmächte und zeigte dann mit der Hand auf das ganze übrige und sagte: „Das alles hat die Entente oder wird sie mit ihren silbernen Kugeln noch bekommen." Jene rechnen mit ihren Massen, aber Gott hat zwei Zahlen auf die Schiefertafel eingesetzt, Hindenburg und die U-Boote, die haben die Rechnung bisher zuschanden gemacht. Auch die Stadtmission ist ein schwieriges Rechenexempel. Die „nach Besitz und Bildung maßgebenden Kreise" wissen vielfach von der Arbeit der Stadtmission nichts. Sie hat ihnen zu viel Armeleutegeruch. Andere, die sich wenigstens etwas mit ihr beschäftigen, finden sie ein wenig kirchlich und ein wenig konventikelhaft und dazu ihren Namen recht anmaßend: Stadtmission! Ist denn Halle eine Heidenstadt, daß man da Mission treiben will? Aber Gott rechnet anders: er erfüllt die Arbeit mit seiner Kraft.

Bei der Abendversammlung im Dom eröffnete in Vertretung des durch die Provinzialsynode verhinderten Vorsitzenden, des Herrn Geh. Justizrats Elze, das Beiratsmitglied Herr Prof. D. Hausleiter mit herzlichen Worten auf den Geburtstag der hohen Beschützerin des Ev. Kirchl. Hilfsvereins, dessen Zweigverein die Stadtmission ist. Der Leiter, Herr Pastor Winterberg, gab den Jahresbericht. Stadtmission ist nicht eine Summe von christlichen Wohltätigkeitseinrichtungen, sondern eine Mithilfe bei der Ausrichtung des göttlichen Befehls, die Botschaft von Christo allen Menschen zu bringen. Darum müssen alle ihre Anstalten zur Bahnbereitung für diese Botschaft dienen. Wie dies geschieht, wurde bei den zahlreichen einzelnen Zweigen nachgewiesen. Gegenwärtig stehen neun männliche und zwölf weibliche Personen in der Arbeit der Stadtmission als deren Angestellte, während sechs Stadtmissionare im Felde stehen. Die Unkosten des letzten Jahres von 46 000 Mark sind auf überraschende Weise gedeckt worden.

Den Festvortrag hielt Herr Pastor Keller über „die Mobilmachung der Jugend". Bloß körperliche „Ertüchtigung" ist nicht nur unzureichend, weil sie der Jugend das Beste, den inneren Halt vorenthält, sondern geradezu schädlich, wenn sie daran hindert, sich mit den das Leben bestimmenden inneren Fragen zu beschäftigen. Darum fordern wir eine christliche Mobilmachung der Jugend, und zwar 1. die Erweckung des Pflichtgefühls. Das kann — wenigstens bei einem ganzen Volke — nur bei Gottesfurcht bestehen. Die Alten müssen umkehren und wieder allgemein ein Pflichtbewußtsein bekommen; 2. muß sich die Jugend in Zucht nehmen lernen und sich im Trinken und Vergnügungen Entsagung auferlegen können; 3. muß die christliche Persönlichkeit herausgearbeitet werden. Muskulöse Rüpel sind nur eine Gefahr. Der einzelne muß sich zu Christo bekehren. Wie soll das werden? Was eine gläubige Kinderstube wert ist, läßt sich mit Worten gar nicht sagen. Fang jetzt gleich an, mit deinen Kindern zu beten und die Bibel zu lesen, dann wird dein Mann bei der Rückkehr sich über den guten Geist des Hauses freuen. Sodann muß in den Schulen und Kindergottesdiensten der lebendige Christus verkündigt werden. Wenn das nicht mehr geschieht, geht unser Volk zugrunde. Und dann ist es ja gleichgültig, ob wir oder die Engländer siegen. Ferner christliche Jugendvereine. Wenn man's recht bedächte, sollten sie vom Staat und den städtischen Verwaltungen auf ihren Haushaltsplan genommen werden. Keine wichtigere Sache könnten sie fördern als diese.

Frau Prof. Schmidt-Hamm trug wieder, trotz Unpäßlichkeit der Stimme, wovon aber der Uneingeweihte kaum etwas gemerkt hat, in der ihr eigenen warmen Art einige für die Feier geeignete Lieder vor. Der Chor der Stadtmission sowie ihre Posaunen wirkten mit. Ihr Klang kam durch die gute Akustik des Domes zu schöner Entfaltung.

Gewerblicher Kohlenverbrauch.

Berlin, 27. Oktober. (Amtlich.) Wie in vergangenen Monaten sordert der Reichskommissar für Kohlenverteilung durch Bekanntmachung vom 22. Okt. 1917 (Reichsanzeiger Nr. 251) die Ausstellung der Meldekarten auch in der Zeit vom 1. Okt. bis 5. Nov. von allen gewerblichen Verbrauchern mit einem Bedarf von mehr als 200 Zentnern. Wer die Meldekarten nicht rechtzeitig abliefert, hat keine Aussicht auf die Lieferung von Kohlen während des Dezember, weil die Karten als Grundlage für die Kohlenverteilung dienen werden. Für die kommende Erhebung sind neue Meldekarten mit blauem Aufdruck und der Aufschrift: „Novembermeldung" zu verwenden. Sie sind zum Preise von 15 Pfg. das Heft oder drei Pfennig die Einzelkarte erhältlich bei der Ortskohlen- oder der Kriegswirtschaftsstelle, beim Fehlen einer solchen bei der Kriegsamtstelle. Die Bestimmungen über die Ausfüllung und Behandlung der Meldekarten sind im wesentlichen die gleichen wie bei der vorigen Meldung. Auf dem Ausdruck der Meldekartenhefte ist diesmal der unverkürzte Text der Bekanntmachung abgedruckt.

Als Schmuck

galt es, nach den Freiheitskriegen noch Silberzeug zu besitzen.

Als Schmuck

wird es nach dem ehrenvollen Frieden gelten,

Gold und Goldeswert

nicht dem Vaterlande geopfert zu haben!

Frankfstr. 5, geöffnet vormittags 10—12 Uhr.

Die Brotgetreideration der Selbstversorger.

Nachdem bereits durch Erlaß des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes die Mehlration der versorgungsberechtigten Bevölkerung vom 1. November ab gekürzt worden ist, weil von diesem Zeitpunkte ab wieder die Streckung des Brotes durch Kartoffeln eintritt, hat der Bundesrat durch Verordnung vom 25. Oktober 1917 auch die Brotgetreideration der Selbstversorger von monatlich 9 Kilogramm auf 8½ Kilogramm ermäßigt, da auch auf dem Lande die Brotstreckung mit Kartoffeln erfolgen soll und den Selbstversorgern die hierzu nötigen Mengen von Kartoffeln belassen werden.

Ackerland des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Sämtliche Aecker des Bundes bis auf den zuletzt hinzugepachteten Acker an der Delitzscher-Straße sind jetzt dank der ausgezeichneten Mithilfe der Schüler der Schulen: Städt. Gymnasium, Städt. Ober-Realschule, Reform-Realgymnasium Franckesche Stiftungen unter Leitung der Herren Dr. Maennel, Prof. Dr. Rühlmann, Oberlehrer Dr. Giesing und Oberlehrer Dr. Fritzsche eingeteilt. Es war eine große Freude zu beobachten, mit welcher Freude und Begeisterung die Schüler der genannten Schulen unermüdlich tätig waren, um auch diese neue Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit durchzuführen. Allen Mithelfenden sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

E. Abderhalden.

Von der Universität. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Zutritt zu den Reformationsfeierlichkeiten der Universität in der Aula am 30. Oktober d. J. um 11 Uhr vormittags und zu dem Vortrag des Herrn Professors Waetzoldt über „Dürers Weltanschauung im Verhältnis zur Renaissance und Reformation" um 8 Uhr abends, der beschränkten Raumverhältnisse wegen, nur gegen besondere Einlaßkarten gestattet. Außerdem veranstaltet der Allgemeine deutsche Sprachverein, Zweigverein Halle, am 1. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Universität noch eine Lutherfeier, bei welcher Herr Professor Bremer über „Luther und die deutsche Sprache" sprechen wird.

Die Zukunftsschuhe. Ueber die Art und die Qualität, in der bei der Lederne ppheit zukünftig das notwendige Schuhwerk hergestellt werden soll, werden in dem Organ der Schuhhändler Münchens einige Mitteilungen gemacht. Darnach werden nur noch drei Gruppen von Herren- und Frauenschuhen hergestellt werden. Ein grober, ein mittlerer und ein besserer Stiefel. Der mittlere wird aus Papiergewebe mit Lederbesatz und Sperrholzsohle hergestellt, während die übrigen zwei aus Segeltuch, Leinenstoff oder altem Filz mit Lederbesatz und gewöhnlicher Holzsohle bestehen werden. Die Zuteilung wird in Zukunft wesentlich einfacher sein. Der Preis wird dem Hersteller in einem gewissen Spielraum vorgeschrieben, wodurch ziemlich einheitliche Preise für das ganze deutsche Reich geschaffen werden ist.

Ordensverleihungen. Den ordentlichen Professoren in der medizinischen Fakultät, Herren Geheimen Medizinalrat Dr. Adolf Schmidt und Dr. Schmieden ist das Kommandeurkreuz des Bulgarischen St. Alexander-Ordens mit Schwertern und dem Oberarzt in der medizinischen Klinik Herrn Gr. Grote die 4. Klasse des Bulgarischen Zivildienstordens verliehen worden.

Adressen von kriegsgefangenen U-Bootmannschaften aus Halle und Umgegend werden zur Versendung von Weihnachtsliebesgaben von der Ortsgruppe Halle des Flottenbundes deutscher Frauen an Herrn Juwelier Tittel hier, Schmeerstr. 12, erbeten. Zur Feststellung der genauen Adressen ist die Einsendung der letzten Zuschrift des Kriegsgefangenen erforderlich.

Unteroffiziervorschulen. Für die jetzige Herbsteinstellung bietet sich noch Gelegenheit zur Aufnahme von Freiwilligen in Unteroffiziervorschulen in geringer Anzahl, jedoch nur von solchen des Geburtsjahres 1902, die bis 15. 10. 17 das 15. Lebensjahr vollendet haben und den Bedingungen entsprechen (unbestraft, Größe mindestens 151 Ztm., Brustumfang 70—76 Ztm., völlig gesund und verhältnismäßig kräftig gebaut, frei von körperlichen Fehlern, scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie, nicht stotternde Sprache). Anmeldungen werden Wochentags von 8 bis 3 Uhr auf Zimmer 12 des Bezirkskommandos Halle entgegengenommen.

Zur Feier des Reformationsjubiläums veranstaltet der Gemeindekirchenrat der Bartholomäus- u. Petrus-Gemeinde Halle-Giebichenstein-Cröllwitz und der Vorstand des Zweigvereins des Evangelischen Bundes Halle-Nord am 31. Oktober abends von ½8 Uhr an im großen Saale der Saalschlußbrauerei einen Familienabend, bei welchem die Herren Gemeinderat Prof. D. Dr. Feine, Rektor Schneider, die drei Gemeindegeistlichen kurze Ansprachen über die Themen: Luther und das deutsche Volk — Luther und der evangelische Gottesdienst — Luther und das deutsche Haus — Luther und Halle — Luthergeist halten werden.

Vereine und Versammlungen.

Der V. kommun. Bezirks-Verein hat Monatsversammlung am Donnerstag, den 1. November, abends 8½ Uhr im Hotel Langhammer, Bernburger- und Händelstraßen-Ecke, mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen bei dem Wasserwerk in Beesen. 3. Kommunale Angelegenheiten.

Der Ornithologische Zentral-Verein für Sachsen u. Thüringen, e. V., Sitz Halle, hielt am Donnerstag in Kohls Restaurant seine Mitgliederversammlung ab, die von ca. 50 Mitgliedern besucht war. Die Herren Rudolph, Jahn und Bode führten eine größere Anzahl Trommeltauben vor, die Herr Herbst besprach. Das fast ausnahmslos erstklassige Material bewies, daß diese echt deutsche Rasse in Halle auf bedeutender Höhe steht und von verständnisvollen Züchtern gepflegt wird. Herr Rau zeigte einen Stamm amerikanischer Peking-Enten, die Herr Inspektor Gründler als sehr nutzbringende Wirtschaftsente empfahl. Das Hauptinteresse erweckte der Vortrag des Vorsitzenden Herrn Gründler über „Haltung und Fütterung von Geflügel im Winter". Stallanlage, Scharraum, Bad, Fütterung, Tränke und Frostschäden wurden eingehend behandelt. — An besonderen Uebungsabenden sollen befähigte Mitglieder geschult werden, damit der O. C.-V. auch wie bisher die Führung auf dem Gebiete der Rassegeflügelzucht mit behalten wird. — Die diesjährige „Geflügel-Ausstellung" des Vereins findet am 8. und 9. Dezember in den schönen Räumen von „St. Nikolaus" statt.

Kirchliche Nachrichten.

Wörmlitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Nitzschke. Ab. 6 Uhr Luthervortrag. — Mittwoch vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.
Dölau. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz. — Mittwoch vorm. 11 Uhr Festgottesdienst, derselbe.
Lettin. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pastor Dietz. 12 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, derselbe. — Mittwoch vorm. ½9 Uhr Festgottesdienst, derselbe.

Strafkammer.

Halle, den 26. Okt.

Diebstahl.

Der schon vielfach vorbestrafte Max Bräter, der gegenwärtig eine vom Landgericht Torgau verhängte 1½jährige Gefängnisstrafe verbüßt, hatte im Juli d. J. in Benkendorf eine Arbeitsstelle angetreten. Gleich in der ersten Nacht stahl er seinen Schlafkollegen eine 300 Mark und wurde damit flüchtig. Der Staatsanwalt beantragte, auf Zuchthaus zu erkennen, und zwar einschließlich des 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis auf 2 Jahre und 10 Jahre Ehrverlust. Das Gericht schloß sich dem an und verurteilte den Angeklagten gemäß dem Antrag des Staatsanwalts.

Provinzial-Nachrichten.

Disziplinar-Strafverfahren gegen Universitätsprofessor Henkel.

Prof. Engelhorn, der jetzt während der Zeit der Amtsentheben des Prof. Henkel die Jenaer Frauenklinik leitet, bekundet, daß er bei seinem Amtsantritt die Säuglingsstation in großer Unordnung vorgefunden habe. Die einschlägigen Dinge, die jeder Haushalt mit Säuglingen besitze, hätten in der Klinik des Prof. Henkel gefehlt. Außerdem sei das Personal den Anforderungen in keiner Weise gewachsen gewesen. Prof. Henkel habe unverhältnismäßig viel operiert, und zwar auch in Fällen, wo nach der allgemeinen Ansicht der Gynäkologie eine Operation nicht nötig gewesen wäre. Prof. Henkel habe auch nicht in allen Fällen vor der Operation den Rat der zuständigen Spezialklinik eingeholt. Auf Grund dieser Darlegungen kommt Prof. Engelhorn zu dem Schluß, daß Mißstände vorhanden waren.

Prof. Henkel tritt diesen Behauptungen unter Hinweis auf die weitgehenden baulichen Veränderungen entgegen, die er auf eigene Kosten in der Säuglingsstation und der Frauenklinik habe vornehmen lassen, und bestreitet auch die einzelnen Behauptungen über Vernachlässigungen in der Säuglingspflege. Wenn bei ihm die Sterblichkeitsziffer der Säuglinge über dem allgemeinen Durchschnitt gelegen habe, so nur deshalb, weil er seine Statistik nach ganz anderen Grundsätzen aufgestellt habe.

Geheimrat Prof. Dr. Blasmanger weist als Mitglied des Verwaltungsdirektoriums der Universität Jena die Behauptung des Prof. Henkel zurück, als ob das Verwaltungsdirektorium ihm nicht die notwendigen Mittel für die Säuglingsstation zur Verfügung gestellt habe. Prof. Henkel habe aus eigener Tasche nur einige Unterschleife gedeckt, die infolge mangelhafter Buchführung der Vorsteherin einer Abteilung entstanden seien.

Geh. Medizinalrat Gumprecht, der als Vertreter der weimarischen Regierung den Verhandlungen beiwohnt, erklärt zu deren Rechtfertigung, daß alles unbedingt Notwendige stets angeschafft sei.

Bei der Vernehmung des Prof. Busse, der unter Prof. Henkel als Assistent tätig war, kommt zur Sprache, daß einmal die Operation einer Frau, die ursprünglich für einen späteren Tag angesetzt war, früher vorgenommen worden ist, um einem Laien das Zuschauen zu ermöglichen. Es habe sich um einen Lippenschen Prinzen gehandelt, der sich gerade in Jena aufhielt. Die Frau sei etwa eine halbe Stunde nach der Operation gestorben, wie man annimmt, an der Narkose.

Von besonderem Interesse ist die Aussage des Prof. Dr. Dürck, der vor mehreren Jahren als Anatom an der Jenaer Universität tätig war. Er bekundet, eine Häufung von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171028028/fragment/page=0001

Bauchfellentzündungen beobachtet zu haben, die ausschließlich die Folge der operativen Eingriffe der Frauenklinik waren. Gewiß könnten solche Fälle gelegentlich vorkommen, aber sie dürften nicht gesetzmäßig werden.

Geheimrat Winter von der Universität Königsberg wurde über die Säuglingsstation der Universität Jena vernommen. Er kam zu dem Schluß, daß die Jenaer Säuglingsstation über Einrichtungen verfügte, die zu den neuesten Errungenschaften gehören und durchaus auf der Höhe der Zeit stand. Ein Vergleich der Säuglingsstationen an den übrigen deutschen Universitäten mit der Jenaer Station falle durchaus nicht zu deren Ungunsten aus.

Längere Auseinandersetzungen knüpften sich an die Frage der sozialen Indikationen bei Schwangerschaftsunterbrechungen. Professor Henkel hat in der medizinischen Literatur häufig darauf hingewiesen, wieviel besser gerade bei der Tuberkulose die sozial günstiger gestellten Klassen der Bevölkerung daran seien, woraus Staatsanwalt Volk die Folgerung zog, daß Professor Henkel solche sozialen Rücksichten nicht bei Schwangerschaftsunterbrechungen habe mitsprechen lassen. Geheimrat Winter äußerte sich dahin, daß Schwangerschaftsunterbrechungen aus rein sozialen Indikationen aufs allerschärfste abgelehnt werden, daß dies aber keineswegs in der Wissenschaft ein allgemein anerkannter Grundsatz sei. Es gebe ernste Forscher, die in gewissen Fällen soziale Indikationen für den einzig gangbaren Weg halten, um eine Familie vor Not, Verelendung und Prostitution zu bewahren.

Professor Henkel verwahrte sich dagegen, ein Verkünder der sozialen Indikationen an sich zu sein.

Zum 85. Geburtstage

der Heimatschriftstellerin Zoë v. Reuß in Tilleda.

Zoë v. Reuß wurde als die Tochter des Gutsbesitzers und Stadtrats Eduard Mohring in Nordhausen am 28. 10. 1832 zu Manderode bei Ellrich geboren. Dem Befehle der Großmutter: „Frauenzimmer gehören ins Haus" war ihr gesundes Empfinden zuwider. Mit viel Gemüt und scharfer Beobachtungsgabe ausgerüstet, genoß sie die herrliche Natur der heimatlichen Berge und Täler und füllte den regsamen Geist mit Szenen aus dem menschlichen Leben vom schlichten Holzarbeiter bis hinauf ins fürstliche Prunkgemach.

Ihre ersten Novellen erschienen in den bedeutendsten Tagesblättern und dann gesammelt in 2 Bänden unter dem Titel: „Die Woge der Sündflut und andere Novellen". Die erste davon ist betitelt: „Dr. Martin Luther auf Besuch!" — Es ist bedauerlich, daß diese geschichtlich interessante Erzählung im Jahre des Reformationsjubiläums dem Publikum nicht wieder zugänglich gemacht wurde.

Der ehemalige Verlag hat sich aufgelöst.

Sie behandelt den Aufenthalt Luthers (1524) in Nordhausen und damit die Geschichte der Lutherfalle zu Kloster Walkenried. Auch die übrigen Teile obiger Bände bringen geschichtliche Stoffe aus der engeren oder weiteren Heimat. So erzählt die Woge der Sündflut das Schicksal von Emigrantenfamilien aus der franz. Revolutionszeit, die nach Blankenburg und Quedlinburg verschlagen wurden. — Die Novelle: „Joseph" hält das Bild eines treuen Zigeuners fest. Sie hat als Schauplatz die Zigeunersiedelung Friedrichsbra und das dortige Forsthaus. — Die letzte Erzählung „Ursache und Wirkung" schildert die Tyrannei der napoleonischen Fremdherrschaft und die Freiheitsbegeisterung der deutschen Jugend.

Auch ihre späteren Werke haben teilweise historischen Stoff als Hintergrund. So ist das „Epos Kyffhäusen" der Kaiserlage gewidmet. Leider hat es nicht die ihm gebührende Verbreitung gefunden. Der Grund liegt aber nicht in der Stoffbehandlung, sondern in den Verhältnissen des Verlages. Ihm wäre eine Neuauflage und Aufnahme in die Volksbibliotheken zu wünschen. — In der Folge erschienen noch „Rodizill" — „Klein Töffel" — „Großvrot und Feinbrot" — „Doktors Bescherungen" — „Deutsche Helden" — „Frau der Gegenwart". Ungenannt sind hierbei Geschichten und Aufsätze", die unsere heimischen Zeitungen brachten.

Alle ihre Werke schildern wirkliches Leben, wie es sich in Haus und Gesellschaft abspielt. Reichlicher Gebrauch ist von Sprichwörtern, geflügelten Worten, drastischen Vergleichen, wie sie im Volksmunde leben, gemacht worden. Sie „packt keinen Anspruch auf tiefangelegte Tendenzgeschichten" (Kring), schreibt weder im Humismus noch anderen — ismusen —. Ihre Geisteskinder sind frei von dem Hasten und Jagen des Großstadtgetriebes. Nicht Zerrbilder und Gebilde überreizten Hirnes begegnen uns in ihren Geisteserzeugnissen, sondern Personen und Dinge atmen natürliches Leben. Zeit- und Streitfragen sind mit Takt und klarem Urteil behandelt worden. Alles in allem ist sie nicht nur eine Heimatschriftstellerin, sie hat vielmehr auch Anspruch, weiteren Kreisen empfohlen zu werden. J. B. verdiente der Roman: „Zurückgeblieben in Feindesland!" einem größeren Leserkreise vermittelt zu werden. Auf die Jubilarin paßt Goethes Wort: „Willst du am besten wissen, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an!"

B. Sch.

Schleudig. 27. Okt. (Einen jähen Tod) fand am Dienstage das dreijährige Töchterchen des Schlossers Heine durch einen mit Kohlen beladenen Wagen. Der Wagen stand am Mählerschen Geschäft, als durch spielende Kinder das Schleifzeug des Wagens gelockert wurde. Der Wagen setzte sich in Bewegung und fuhr die Ringstraße entlang nach der Leipziger Straße zu. An der Kreuzung mit der Schulstraße kam das kleine Mädchen dahergelaufen und erhielt von dem Wagen einen solchen Schlag, daß es zusammenbrach. Der Arzt konnte nur den sofortigen Tod durch Schädelbruch feststellen.

Aschersleben, 27. Oktober. (Ein spekulativer Karussellbesitzer.) In einem hiesigen Blatt findet sich folgende Einsendung eines Bürgers: „Befremden und Unwillen erweckt es, daß man auf der Herrenbreite das Karussell zugelassen hat, dessen Lichtfülle ebenso wie der Kraftbetrieb Massen von Kohlen verschlingt. Während die Straßen finster sind und viele Leute noch, keine Kohlen haben, auch dem Winter mit Sorge entgegensehen, wird hier für das Karussell die Kohle verschwendet. Merkwürdig berührt es dabei auch, daß der Karussellbesitzer, der zuerst 10 Pfg. für eine Rundfahrt verlangte, den Preis auf 20, dann 30 und zuletzt sogar auf 40 Pfg. steigerte. Man rechnet ihm nach, daß er täglich gegen 1000 Mark verdient. „Ein Teil davon ist für die Hindenburgspende bestimmt", so heißt es. Wir sind neugierig, wie groß der Teil wohl sein mag. Aber wenn es auch noch so viel wäre, — es erscheint doch nicht richtig, in der Zeit, wo so über Not und Teuerung geklagt wird, eine Veranlassung zu solchen Geldausgaben zu geben."

Lodersleben, 27. Okt. (Bei dem letzten Sturme) wurde die Holländermühle des Mühlenbesitzers Trautmann vollständig demoliert.

Schmalkalden, 27. Okt. (Die Gedächtnishalle.) Im altehrwürdigen Rathause Schmalkalden, das aus dem 15. Jahrhundert stammt, wird am 31. Okt die Gedächtnishalle an den Schmalkaldener Bund geweiht werden. Die Halle wird etwa 20 Oelbildnisse der ehemaligen Bundesfürsten und Vertreter der Städte wie der großen Theologen der Zeit und 30 Wappen der Bundesstädte vereinigen. Ihr künstlerisch zumeist sehr wertvoller Inhalt gewinnt dadurch besondere Bedeutung, daß die Bildnisse sämtlich von den fürstlichen Nachkommen der ehemaligen Bundesmitglieder sowie von Provinzen, Städten usw. gestiftet worden sind, und daß auch die plastisch in Holz geschnitzten und gemalten Wappen durchweg Schenkungen der Städte darstellen.

Dresden, 27. Okt. (Die Ratskellerwirtschaft) hat im verflossenen Jahre einen Ueberschuß von 100 000 Mk. erbracht. Im Voranschlag war ein Gewinn von 73 000 Mk. angenommen worden.

Letzte Depeschen.

Die neueste Schlacht in Flandern.

Ein voller Erfolg der deutschen Abwehr — Unerhörte englische Verluste.

WTB. **Berlin, 27. Oktober. In Flandern hat der Heldenmut unserer Truppen am 26. Oktober der vielfachen Ueberlegenheit englisch-französischer Massen, die eine Schlachtentscheidung suchten, eine neue außerordentlich schwere blutige Niederlage bereitet und einen großen Sieg errungen.**

Nach den Kämpfen des 22. Oktober bereitete dauernd starkes Feuer, das sich aus 1000 Geschützen wiederholt zu heftigsten Feuerstößen steigerte, die große Schlacht vor. In den Morgenstunden des 26. Oktober setzte unter gewaltigem Munitionseinsatz stärkstes Trommelfeuer ein, das auch während der Infanteriekämpfe unausgesetzt anhielt. Gegen drei Abschnitte unserer Stellungen trat der Gegner zum Angriff an.

Westlich des Houthoulster Waldes brachen dichte Angriffskolonnen mit starken Reserven vor. Trotz des vernichtenden deutschen Abwehrfeuers gelang es hier unter schweren Verlusten dem Angreifer, im ersten Ansturme das Gehöft Bulthoek zu erreichen. Kurz darauf traf ihn jedoch ein machtvoller Gegenstoß, der ihn unter erneut schwersten Verlusten in das Trichterfeld zurückwarf.

Zwischen der Bahn Boesinghe—Staden und der Bahn Ypern—Roulers setzte der Feind seine Hauptmassen ein. Die ersten Angriffe des Feindes wurden blutig abgewiesen und unsere Stellungen behauptet. Um 11 Uhr vormittags erfolgte mit frischen Kräften ein zweiter stärkerer Angriff beiderseits Paschendaele, der ebenso verlustreich scheiterte. Bald darauf bereitete gewaltiges Trommelfeuer einen dritten Angriff vor, der kurz nach 2 Uhr nachmittags gegen denselben Abschnitt vorbrach. Hier setzte der Gegner erneut rücksichtslos dichte Massen ein, die von dem Sperrfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre niederkartätscht wurden. Gegen 6 Uhr abends wiederholte der Gegner nördlich Paschendaele die nutzlose Massenopferung seiner Truppen. Erfolgreiche Gegenstöße warfen ihn hier bis auf eine geringe Einbuchtung, die in unseren Linien verblieb, völlig zurück. Bei den erbitterten Kämpfen und schon vorher bei Heranführen seiner Reserven hat der Angreifer ungeheure Verluste auf diesem Abschnitte erlitten.

Weiter südlich rannten mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Betelaere bis südlich von Gheluvelt an. Auch hier brach im ersten Ansturme der Gegner vorübergehend in den Park von Poezelhoek und in Gheluvelt ein. Nach kurzer Zeit trieben deutsche Gegenstöße aus Dorf und Park den Eingedrungenen wieder hinaus. Am Abend des Tages war die gewaltige Schlacht zugunsten der deutschen Waffen entschieden. Unter dem Eindrucke seiner schweren Niederlage wiederholte der Gegner nachts seine Angriffe nicht. Die feindlichen Verluste übertreffen bei der Stärke des Einsatzes, bei den zahlreich wiederholten Stürmen durch das schlammige Trichterfeld infolge unseres guttgezielten zusammengefaßten Abwehrfeuers weit die Verluste der letzten Kämpfe. 300 Gefangene wurden einbehalten.

Auch auf den nichtangegriffenen Fronten des Großkampffeldes lag den ganzen Tag über sehr starkes feindliches Feuer. Die weit rückwärts liegenden belgischen Städte und Ortschaften erhielten vielfach Feuer schwerer und schwerster Kaliber. Das Ergebnis des 26. Oktober ist eine verlorene Schlacht für England.

Auf dem zweiten Hauptkriegsschauplatz in Italien haben die deutschen Truppen im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen neuen Ruhm geerntet. Außer der bisherigen Beute von 60 000 Gefangenen und 450 Geschützen und unübersehbarem Kriegsgerät, das noch in den Gebirgsschluchten und Tälern steckt, hatte der Feind schwerste blutige Verluste. In wenigen Tagen hat Tadorna fast den ganzen Gewinn eines 2½jährigen Krieges wieder eingebüßt. Seine zweite Armee ist geschlagen, und nach Ueberwindung vielfachen zähen feindlichen Widerstandes dringen die Verbündeten unaufhaltsam vorwärts.

Eine neue Kreditvorlage.

Berlin, 27. Oktober. Die „Badische Presse" erfährt aus Berlin, daß die Einbringung einer neuen Kriegskreditvorlage an den Reichstag Anfang Dezember zu erwarten ist und wieder etwa zehn Milliarden Mark umfassen wird.

Luftangriff auf das Saar-Industrie-Gebiet.
4 Flieger abgeschossen.

WTB. **Berlin, 27. Okt. (Nichtamtlich.) In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober griffen mehrere feindliche Geschwader das Lothringisch-Luxemburgische und das Saar-Industriegebiet mit Bomben an. In Esch in Luxemburg wurden fünf Personen getötet, vier verwundet; in Saarbrücken ist ein Toter und sechs Verwundete zu beklagen. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Sonstiger Sachschaden ist unbedeutend. Vier Flugzeuge wurden durch die Abwehrmittel unseres Heimats-Luftschutzes abgeschossen oder zur Landung gezwungen, darunter ein Handley-Tage-Proh-Flugzeug. Die Insassen waren bis auf einen Amerikaner sämtlich Engländer.**

Versenkt.

WTB. **Bern, 27. Okt. Der „Temps" meldet, daß der spanische Dampfer „Julita" am 14. August auf der Fahrt von Alexandria nach Barcelona durch ein Unterseeboot versenkt wurde.**

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 27. Oktober. Nach der gestern am Schluß eingetretenen Ermattung machte die, namentlich in Kriegsmaterialien, zu beobachtende Abgabeneigung sich nicht weiter geltend. Bei ruhigem Geschäft war die Haltung nicht einheitlich. Am Montanaktienmarkt übernagen anfangs Abschwächungen und es waren besonders Phönix angeboten unter dem Eindruck der Darlegungen des Generaldirektors Beukenberg. Auch einzelne oberschlesische Werte, wie Oberbedarf und Oberkoks, standen, wenn auch unter mäßigem Preisdruck. Weiterhin wurde die Stimmung etwas fester, namentlich für Bochumer und einzelne andere rheinisch-westfälische Werte, wie Rheinstahl, Westfälische Stahl, auch Königsborn wurden als höher genannt, ferner Hohenlohe, Bismarckhütte und Silesia. Auch Oberbedarf konnten sich alsbald befestigen. Von Kaliaktien kamen Deutsche Kali und Hedburg in Begehr. Am Markt der Rüstungspapiere herrschte nach der gestern zum Schluß hervorgetretenen stärkeren Abgabeneigung ruhigere Stimmung. Die Kurse für Deutsche Waffen, Rheinmetall, Rottweiler Pulver und Dynamit zeigten mäßige Befestigungen. Auch Benz und Daimler lagen fester, ferner Hansa-Lloyd. Von Maschinenwerten unterlagen Schwartzkopff bei bemerkenswerten Umsätzen größeren Preisschwankungen, infolge der Ungewißheit über das Ausmaß der in Vorschlag zu bringenden Dividende. Fest lagen Grevenbroich, schwächer Stöwer. Elektro- und Chemische Werte lagen still, letztere vorwiegend schwächer, u. a. Buckau, Weiler-ter-Meer, Hönningen. Deutsche Petroleum waren gut gehalten, Deutsche Erdöl nach anfänglichen Abschwächungen wesentlich gehoben. Schiffahrts-Aktien bewahrten ziemlich feste Haltung, was auch von Orientbahnen und Lombarden gilt. Oestert. Kredit waren scharf gesteigert im Einklang mit Wien, Franzosen waren schwächer. Bismarckhütte und Deutsche Erdöl gehen mit besten Tageskursen aus dem Verkehr. Tägliches Geld war etwas gestraffer zu 4 Proz., auch darüber. Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter.

Am Rentenmarkt waren von heimischen Anleihen 3proz. und 3½proz. begehrt. Russische Anleihen wenig verändert. Eisenbahnobligationen eher fester. Ferner lagen fest Rumänen und Mexikaner, dagegen schwach Griechen.

Devisenkurse.

Berlin, 27. Oktober 1916.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

		Heute Geld	Heute Brief	Vorher Tag Geld	Vorher Tag Brief
New York	1 Doll.	—	—	—	—
Holland	100 fl.	313¾	314¼	312¾	313¼
Dänemark	100 Kr.	229	229½	228	228½
Schweden	100 Kr.	156¾	156¼	155¾	155¼
Norwegen	100 Kr.	230½	231½	229½	229½
Schweiz	100 Fr.	156¾	157	156¼	156¾
Wien	100 K.	64.20	64.30	64.20	64.30
Budapest	100 K.	80.75	81.25	80.75	81.25
Bulgarien	100 Leva				

Konstantinopel Geld 20.45 Brief 20.55 für ein türkisches Pfund.

Spanien Geld 132.50 Brief 133.50 für 100 Pesetas.

Getreide.

Berlin, 27. Oktober. Im hiesigen Warengeschäft liegen keine neuerlichen Anregungen vor. Roggenmehl bleibt knapp. Vermehrtes Angebot macht sich in Kohlrüben bemerkbar, was wohl mit der Erhöhung der Erzeugerhöchstpreise zusammenhängen dürfte. Dagegen steht in Runkelrüben nur wenig Material zur Verfügung, so daß die außerordentlich lebhafte Nachfrage nicht befriedigt werden kann. Von einer Aenderung der Preise für diesen Artikel ist indessen nichts bekannt geworden. Für Wintersaatgetreide besteht nur noch vereinzelt Interesse, wohingegen das Interesse, für Sommersaat groß ist. In Handelskreisen nimmt man an, daß der eigentlich erst am 1. Januar gestattete Handelsverkehr in Sommersaatgetreide bald freigegeben werden wird nachdem auch die Landwirte diesbezügliche Anträge gestellt haben. Weiter schön.

Braunkohlenwerke Leonhard A.-G. in Zipsendorf (Kreis Zeitz). Nach Abschreibungen von 695 278 (i. V. 698 451) Mk. ergibt sich zuzüglich Vortrag ein Gewinn von 623 861 (661 770) Mark. Hieraus sollen wieder, wie bereits gemeldet, 6 Proz. Dividende gegen 5 Prozent vor 2 Jahren verteilt werden. Absatz- und Leistungsverhältnisse im neuen Geschäftsjahr sind unverändert. Der Absatz der Produktion der Gesellschaft wird vom 1. April 1918 durch die Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H. und nicht mehr durch die Meuselwitzer Brikett-Verkaufsgesellschaft erfolgen.

Mannesmannröhrenwerke. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 15 Proz. fest und bewilligte die Verteilung eines Bonus an die Aktionäre von weiteren 3 Proz. Nach den Mitteilungen der Verwaltung sind sämtliche Werke der Gesellschaft auf eine Reihe von Monaten hinaus bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit voll beschäftigt, so daß, wenn die Gesellschaft von Störungen in dem Betrieb verschont bleibt, die Aussichten des Unternehmens für das laufende neue Geschäftsjahr gut genannt werden können.

Deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft Auer in Berlin. Die Generalversammlung genehmigte die Auszahlung der Dividende von 25 Proz. auf die Stammaktien, von 5 Proz. auf die Stammaktien Lit. B und von 5 Proz. auf die Vorzugsaktien. Ferner wurde der Antrag auf Verwendung eines Teiles des Reingewinnes zur Umwandlung von weiteren Stammaktien in Aktien Lit. C und auf Einziehung von Vorzugsaktien unter den bekannten Bedingungen genehmigt. Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahre teilte die Verwaltung mit, daß die Betriebe bisher voll beschäftigt sind, daß aber das Ergebnis sich zurzeit noch nicht übersehen lasse. Für dieses sei entscheidend die Möglichkeit, wieder einen großen Umsatz zu erzielen, da, wie die Zahlen des vergangenen Jahres zeigen, dessen Ergebnis nur auf die gewaltige Steigerung des Umsatzes zurückzuführen war. Der prozentuale Gewinn sei gegen früher erheblich zurückgegangen und dürfte bei den inswischen weiter gestiegenen Unkosten und Lasten aller Art weiter sinken.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 26. Oktobeer. Weizen: Sept. —, Dez. —, Mai —. Mais: Sept. 119, Dez. —, Mai 113¼. Schmalz: Sept. 24.90, Dez. —, Mai 22.25. Port: Sept. 41,75, Dez. —, Mai 40.87. Rippen: Sept. 27,70, Dez. 22,10, Mai —. Hafer: Sept. 58⅞, Dez. —, Mai —.

New York, 26. Okt. Winterweizen: 228, 228. Mais: —. Mehl: —. Zucker: —. Kaffee: —.

Elbe (27. Oktober.

Aussig	−0,30	Roßlau	+0,45
Dresden	−1,75	Barby	+0,62
Torgau	+0,10	Schönebeck	+0,39
Wittenberge	+1,18	Magdeburg	+0,39

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dod; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171028028/fragment/page=0002